

## B.

**Ballet** (spr. walläh), Emile, franz. Landschaftsmaler, geb. 24. Nov. 1834 zu Niom (Puy de Dôme), malt größtenteils aus Frankreich entlehnte Landschaften von reicher, anziehender Komposition, aber etwas glattem Kolorit, z. B.: aus der Umgegend von Mèrignac (1875), Ufer der Leyre bei Biganos (1876) und Erinnerung an den April (1877).

**Banuttelli**, Scipione, Cavaliere, ital. Genremaler, geboren zu Rom, machte seine Studien bei Wurzinger in Wien und später in Paris, wo Heilbutth einen bedeutenden Einfluß auf seine Entwicklung ausübte. Dort erhielt er 1867 für sein Bild: Karneval in Venedig die zweite Medaille. Seine Bilder in der Art der spanischen Schule zeichnen sich durch treffliche Auffassung, hohen Schwung und technische Vollendung aus, z. B.: Gabrielle d'Estrees, ein italienischer Tanz, die Nacht, eine angenehme Lektüre, Prozession in Venedig.

**Barin** (spr. waräng), 1) Pierre Adolphe, franz. Kupferstecher, geb. 24. Mai 1821 zu Châlons sur Marne, kam 1834 nach Paris, wurde Schüler von Rouargue dem Ältern und der Ecole des beaux-arts und lernte im Atelier des Malers Monvoisin. Seit 1844 stellte er zahlreiche sehr geschätzte Stiche in gemischter Manier, teils nach eignen Kompositionen, teils nach andern Meistern, aus, z. B.: die überraschten Liebenden (1853), antike Statuen (1867), Krieger des 15. Jahrh., Gallerie des Hôtel Lauzun (1874, Radierung), Robert Lamennais (Stifter der Brüder von Bloërmel), Buenos Ayres und Caracas (nach den Statuen von Moreau, 1876), die vier Jahreszeiten (nach den Statuen desselben, 1878) u. a.

2) Pierre Amédée, franz. Kupferstecher, geb. 21. Sept. 1818 zu Châlons sur Marne, Bruder des vorigen und des folgenden, Schüler von Monvoisin, brachte eine bedeutende Zahl von Blättern nach Ölbildern und Zeichnungen, namentlich nach Hipp. Bellangé, Ch. und Ed. Girardet, L'enfant de Metz, Compté-Calix, A.

de Neuville und Lerour und gab heraus: »Les papillons« (1852), im Geschmack der satirischen Zeichnungen Grandvilles; die »Drôleries végétales« (1852); ferner »L'architecture pittoresque en Suisse« (1862) und »Costumes nationaux de la Suisse«.

3) Eugène Napoléon, franz. Kupferstecher, Bruder und Schüler der beiden vorigen, geb. 15. Febr. 1831 zu Eprenay, besuchte die Ecole des beaux-arts, stach eine große Anzahl von Blättern nach Rembrandt, Ed. Hamman, Charles Müller, Anfer, Michetti, Bouguereau, Cot und Brion und versuchte sich in der Porzellanmalerei. Für seine Stiche erhielt er mehrere Medaillen.

**Barni**, Santo, ital. Bildhauer, geboren zu Genua, besonders hervorragend in monumentalen Pörrträtstatuen. Er lernte anfangs bei einem Holzbildhauer, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt und das Atelier des Bildhauers Bartol. Carrea, ging später nach Florenz, wo er unter Bartolinis Leitung nach der Antike studierte, bereiste das übrige Italien und ließ sich in Genua nieder, wo er Professor an der Akademie wurde. Unter seinen zahlreichen Werken sind zu nennen: das Denkmal des Marchese Donghi (in Staglieno bei Genua), des Marchese Lomellini, das der Familie Cattanei mit der sitzenden Gestalt des Heilands und den Figuren Johannis des Täufers und St. Matthäus, das Denkmal Luigi Caninas in Santa Croce zu Florenz, Rossinis im Campo Santo zu Pisa, Emanuele Filibertos im Schloß zu Turin, andre im Hospital zu Genua etc. Er ist Inhaber des Mauritiusordens und Mitglied mehrerer italienischen Akademien.

**Baronne** (spr. warönn), Johann, Landschaftsmaler, geb. 1832 zu Bellinzona, besuchte die Akademie in Wien und das Atelier von Höger (gest. 1877) und machte dann viele Studienreisen in den österr. reichischen Gebirgen, aus denen er die Motive seiner recht ansprechenden, aber nicht häufig auftretenden Landschaften entlehnt,



z. B.: italienischer Wald (1860), das Raßfeld bei Gastein, der Schlern bei Bozen, Junthal bei Brannenburg, Partie bei Lundenburg, Herbstlandschaft aus der südlichen Schweiz (1870) und Hölleugebirge am Attersee (1873).

**Basselot** (spr. wass'lot), Anatole Marquet de, franz. Bildhauer, geb. 16. Juni 1840 zu Paris, widmete sich anfangs der diplomatischen Laufbahn, arbeitete im Ministerium des Innern und bei der siamesischen Gesandtschaft in Paris und ging erst 1866 zur Kunst über, indem er Schüler des Bildhauers Jouffroy wurde. Später bildete er sich beim Maler Bonnat weiter aus. Er ist Meister in der Bildung der Porträtbüste und der Idealgestalt. Zu seinen besten Werken seit Ende der 60er Jahre gehören: ein Medaillonporträt Abraham Lincolns (1868), eine reizende Chloë am Brunnen (1869 und 1873), Christus im Grab (1876, schwarzer Marmor und Bronze), das Vaterland (1874), Ehre unsrer Toten! (1875, Relief), Theseus (1876), ein junger griechischer Athlet und viele Porträtbüsten. Auf den Ausstellungen zu Paris, Brüssel, London und Philadelphia erhielt er Auszeichnungen.

**Bastag**, Georg, Genremaler, der in Klausenburg lebt und bis jetzt insbesondere aus Rumänien und dem dortigen Zigeunerleben eine Reihe von Genrebildern brachte, die in ihrem Realismus von scharfer Beobachtungsgabe und großem koloristischen Talent zeugen, wenn sie mitunter in der Ausführung auch etwas leichtfertig behandelt sind; z. B.: Liebeserklärung am Zaun, Zigeunerrast in einer Kirchenruine, walachische Hochzeit, die Wahrsagerin u. a.

**Baudremer** (spr. wodr'mär), Joseph Auguste Emile, franz. Architekt, geb. 1829 zu Paris, Schüler Blouets und der École des beaux-arts, erhielt 1854 den großen römischen Preis, wurde später Architekt der Dörfen Agen und Beauvais und stellte zahlreiche architektonische Zeichnungen und Entwürfe aus, unter denen die interessantesten sind: Inneres der Libreria des Doms zu Siena, Inneres der St. Marcuskirche in Venedig

(1866), der Cappella Palatina in Palermo (1869), Ansicht von Capri, Ansicht von Viterbo (1870), die Kirche St. Pierre in Montrouge (1873), die Kirche Notre Dame in Auteuil, das prämierte Projekt für die Rekonstruktion des Hôtel de Ville in Paris und mehrere Grabdenkmäler, Kapellen zc. 1867 wurde er Ritter der Ehrenlegion und 1879 Mitglied der französischen Akademie.

**Bantier = Galle** (spr. wohntjéh-gáll), André, franz. Bildhauer und Medailleur, geboren im Januar 1818 zu Paris, war Schüler von Galle (dessen Schwiegersohn er nachher wurde), Petitot und Blondel, erhielt 1839 den großen römischen Preis für eine gravierte Medaille und brachte darauf fünf Jahre in Rom zu. Zahlreicher als seine größern plastischen Werke (Statuen und Büsten), die sich durch Feinheit und Grazie auszeichnen, z. B. der Frühling (1850, Gips), Omphale (Marmor), sind seine ebenfalls sehr berühmten Medaillen, z. B.: die Erinnerungsmedaillen auf den Bau des Pont de l'Alma (1859), auf das Grabdenkmal des Prinzen Louis Bonaparte, Königs von Holland, die Medaillen auf Horace Vernet, Bern. de Pallisy, Dufresnoy, Nieuwerkerke u. a.

**Bantier** (spr. wohntjéh), Marc Louis Benjamin, Genremaler, geb. 24. April 1829 zu Morges (Kanton Waadt), erhielt seinen ersten Unterricht in Genf, war dann zwei Jahre lang als Emailmaler für Schmucksachen thätig und trat 1849 in das Atelier des dortigen Historienmalers Lugardon. 1850 ging er nach Düsseldorf, war kurze Zeit Schüler der Akademie und lernte nachher im Atelier von Jordan. Später machte er Studienreisen in den Schwarzwald und die Schweiz, verweilte 1856–57 zu Paris und ließ sich in Düsseldorf nieder, wo er seitdem eine umfangreiche Thätigkeit in Genrebildern, meistens aus dem Bauernleben, entwickelt. In meisterhafter Zeichnung, aber etwas trüber, sogar bisweilen stumpfer Farbe weiß er die einfachsten Motive mit höchster Naturwahrheit darzustellen und namentlich die Seelenstimmung in Gesichtsausdruck und Haltung der Figuren mit einer Feinheit wiederzugeben, die so-



wohl in den ernsten wie in den heitern Gegenständen in hohem Grad fesselt. Aus der großen Zahl seiner in fast allen größern Gallerien und Sammlungen zerstreuten Werken heben wir nur aus den letzten 20 Jahren heraus: die in jedem individuellen Charakter so fein getroffene Nähsschule, das Bildchen: Morgentoilette am Sonntag, Auktion in einem alten Schloß (1861), der Hauslehrer, karten spielende Bauern im Wirtshaus (1862, Museum in Leipzig), Bauer und Mäkler, Sonntag in Schwaben, der Leichenschmaus (Museum in Köln), die erste Tanzstunde (1868, Nationalgalerie in Berlin), der Toast auf das Brautpaar, das Zweckessen, die entzweiten Schachspieler, der Abschied der Braut, der Gang zur Civiltrauung, eine Verhaftung, die Tanzpause auf einer Elsäßer Bauernhochzeit (Hauptbild, Museum in Dresden), prozessierende Bauern, vor der Gemeinderatsitzung, der Besuch der Neuvermählten (1880) u. a. Großer Popularität erfreuen sich seine in ihrer Art klassischen Illustrationen zu Immermanns »Oberhof«. Außer zahlreichen Medaillen erhielt er 1868 den Franz-Josephs-, 1869 den Roten Adlerorden vierter und den bayrischen Michaelsorden erster Klasse. B. ist seit 1866 Professor und Mitglied der Akademien von Berlin, Wien, München, Antwerpen und Amsterdam.

**Bajson** (spr. wäjong), Paul, franz. Tiermaler, geb. 4. Dez. 1841 zu Cordes (Vaucluse), besuchte das Lyceum in Avignon und kam, für das Rechtsstudium bestimmt, nach Paris, trat jedoch hier, seiner Neigung zur Kunst folgend, 1864 in das Atelier Gleyres, fühlte sich aber mehr zu Courbets Realismus hingezogen. Später machte er Reisen in Italien, Holland und Spanien und brachte aus letztem Land einige Bilder und Studien heim. Zu seinen bedeutendsten Bildern gehören: eine Putenhüterin (1867), der Schäfer und die Hammelherde (1869), Jäger in der Camargue (Bouches du Rhône, 1873), die Schäferin und ihre Hammel (1875) und eine mit Schafen staffierte Landschaft aus der Provence (1879). Für mehrere derselben erhielt er Medaillen.

**Bedder**, Elihu, amerikan. Historien- und Genremaler, geb. 1836 zu New York, widmete sich der Kunst anfangs in seiner Vaterstadt, dann bei Matteson in Sherbourne (New York), brachte hierauf einige Jahre in Italien zu, arbeitete dann wieder in New York und ließ sich zuletzt in Rom nieder. Unter seinen Bildern sehr verschiedenen Inhalts, deren feines Gefühl und korrekte Zeichnung gerühmt werden, sind zu nennen: der Mönch auf dunklem Pfad, Araber lauschen der großen Sphinx, die Kreuzigung, das verlorne Herz, der Tod Abels (1869), Scene am Mittelländischen Meer, ein ländliches Fest, die Sibylle von Cumä, der junge Marsyas u. a. 1865 wurde er Mitglied der Zeichenakademie in New York.

**Beillon** (spr. wäjong), Louis Auguste, schweizer. Landschaftsmaler, geb. 29. Dez. 1834 zu Ber (Kanton Wallis), war Schüler von Diday in Genf, besuchte dann zu seiner weitem Ausbildung Paris und Rom, machte Studienreisen in der Schweiz, in Agypten und Holland und lebte zwei Jahre in Venedig. Unter seinen sehr großartig aufgefaßten, harmonisch durchgeführten Landschaften sind die bedeutendsten: der Brienzee (Museum in Bern), Abend in Venedig (Museum in Basel), Partie von Brunnen (Museum in Zürich), zwei treffliche Landschaften vom Genfer See, und aus Agypten: Abend am Ufer des Nils und arabisches Lager bei den Chalifengräbern. Er lebt in Genf.

**Bela**, Vincenzo, ital. Bildhauer, geb. 1822 zu Ligornetto (Kanton Tessin), arbeitete als Steinmetz am Mailänder Dom, wurde dann Schüler von Cacciatori in Mailand (gest. 1871), ging 1847 nach Rom, nahm 1848 am Feldzug in der Lombardei teil und ließ sich in Turin nieder. Auf eins seiner ersten Werke, Spartacus, der 1855 in Paris prämiert wurde, folgten andre voll Anmut und Lebenswahrheit, darunter namentlich: Harmonie in Thränen (für das Grabmal des Opernkomponisten Donizetti), Frankreich und Italien (Gruppe), Columbus und Amerika (Gipsgruppe), die Statue des sterbenden Napoleon, die 1867



in Paris große Bewunderung fand (hiſtoriſches Muſeum zu Verſailles), die Statue des Königs Victor Emanuel im Rathhaus zu Turin, des Philoſophen Rosmini, des Staatsmanns Manin, die Deſolazione (das trauernde Italien), das Brunnenſtandbild Wilhelm Tell's (die beiden letztern in Lugano) und die herrliche Statue des Frühlings. 1879 wurde er mit einer Statue Correggios für deſſen Vaterſtadt beauftragt, die 1880 enthüllt wurde. Sehenswert iſt ſeine mit Statuen reich geſchmückte Villa bei Vigornetto. Er iſt Mitglied der Akademie in Mailand, wurde 1863 Ritter und 1867 Offizier der Ehrenlegion.

**Bely**, Anatole, franzöſiſcher Genre- und Porträtmaler, geboren zu Nonſoy (Somme), Schüler von Signol, machte ſich in den letzten Jahren durch einige von großem Talent zeugende, viel verheißende Genrebilder bekannt, z. B.: Lucia von Lammermoor, die Méditation (1875), der erſte Schritt (1876) und der ſinnreiche geſchwähige Brunnen. Er malt auch ſehr gelungene Bildniſſe.

**Bera**, Mejo, ſpan. Hiſtorien- und Genremaler, geboren zu Bimuela (Provinz Malaga), Schüler Madrazos, bildete ſich ſpäter in Rom aus und machte ſich durch ſeine von poetiſcher Auffaſſung und tieſem Gefühl zeugenden Bilder um die Hebung der Kunſt in Spanien ſehr verdient. Mit beſonderm Beifall wurde namentlich ſein Bild von 1862, Beſtattung des heil. Lorenz in den Katakomben Roms, auf der Weltausſtellung in Philadelphia 1876 aufgenommen. Ebenſo geiſtvoll und gründlich ſtudiert ſind einige Genrebilder aus dem Leben der alten Römer.

**Verboeckhoven**, 1) Eugène Joſeph, belg. Tiermaler, geb. 8. Juli 1799 zu Warneton (Weſtflandern), Bruder des folgenden, erhielt den erſten Unterricht von ſeinem Vater, einem Bildhauer, bei dem er ſchon damals mit Vorliebe Pferde und andre Tiere modellirte, was er auch ſpäter fortſetzte, als er bereits zur Malerei übergegangen war. Dieſer Übung verdankt er die Genauigkeit in der Zeichnung der Tiere (insbeſondere der Schafe), de-

ren Körperbau, Ausdruck und Bewegung er im kleinen Maßſtab mehr zierlich und graziös als kräftig und in lebhafter Bewegung darſtellte. In ſeinen größern Bildern iſt daher die Ausführung oft zu minutiös. Seltener ſchilderte er die Tiere in aufgeregtem Zuſtand, z. B. eine vom Gewitter aufgeschreckte Herde, Pferde von Wölfen überfallen. 1826 beſuchte er England, 1828 Deutſchland, 1841 Frankreich und Italien und nahm dann ſeinen Wohnſitz in Brüssel. Beſonders reich iſt er im Muſeum zu Leipzig vertreten, darunter vier Schafbilder und zwei, in denen Pferde die Hauptſache ſind; andre in den belgiſchen Muſeen, in der Nationalgalerie zu Berlin und in vielen Privatsammlungen. Noch auf die Pariſer Ausſtellung 1878 brachte er ſechs ihn gut charakteriſierende Bilder. Er hat auch 22 Blätter mit Tierdarstellungen radirt. Als Inhaber vieler Medaillen, Ritter der Ehrenlegion, Offizier des Leopoldsordens, Mitglied der Akademien von Amſterdam, Gent und Antwerpen ſtarb er 20. Jan. 1881 in Brüssel.

2) Charles Louis, belg. Marinemaler, geb. 1802 zu Warneton (Weſtflandern), Bruder des vorigen, erhielt ebenſalls den erſten Unterricht im Zeichnen und Modellieren von ſeinem Vater, widmete ſich nachher der Seemalerei, machte Studienreiſen in den Küſtenländern der Nordſee und brachte es hierin zu trefflichen Leiſtungen. Seestücke von ihm im Pavillon zu Haarlem und in den Muſeen zu Courtray und Leipzig.

**Vereſchagin**, Baſil, ruſſ. Schlachtenmaler, geb. 26. Okt. 1842 zu Tſcherepovets (Gouvernement Nowgorod), war bereits Offizier in der Marine, als er ſich zur Malerei wandte und Schüler der Akademie in Petersburg wurde, wo er für ſein erſtes Bild: Ermordung der Freier der Penelope durch Odyſſeus (das er nachher wieder zerſtörte), eine Medaille erhielt. Nachdem er die Länder des Kaukaſus beſucht hatte, ging er nach Paris und wurde Schüler von Gérôme. 1867—70 nahm er an der Expedition des Generals Kaufmann in Turkiſtan teil, bereiſte von 1874 bis 1876 Indien, war beim Ausbruch des ruſſiſch-türkischen Kriegs beim General-



stab des Großfürsten Nikolaus, wurde am Ufer der Donau schwer verwundet, war nach seiner Genesung im Gefolge des Generals Gurko und kam nach dem Waffenstillstand nach Paris. Seine anfangs in Petersburg ausgestellten Bilder aus dem Feldzug in Turkistan bilden jetzt einen speziellen Teil des Museums in Moskau. Im Januar 1880 veranstaltete er im Cercle artistique zu Paris eine Ausstellung seiner durch ergreifende Naturwahrheit und lebensvolle Schilderung interessanter Werke, die in drei Abteilungen zunächst die Nachbildungen jener in Moskau befindlichen Bilder, sodann Episoden des Kriegs im Balkan und endlich Szenen aus Indien, Tibet und Kaschmir sowie aus den Bergen des zwei Jahre lang von ihm bereisten Himalaya enthielten. Neuerdings beschäftigt er sich in Paris mit einem Zyklus von 20 kolossalen Bildern, welche die Hauptbegebenheiten aus der Geschichte Indiens zur Anschauung bringen.

**Verhas, Jean**, belg. Genremaler in Brüssel, malte anfangs historische Stoffe, ging aber allmählich zur Kinderwelt über, die er mit allen ihren Freuden und kleinen Leiden malt, bald den dreijährigen Malermeister, der seine ältern Geschwister durch die Kühnheit seines Pinsels in Erstaunen setzt (Museum in Gent), bald ein kleines Mädchen, das in der Ecke stehen muß und sich damit tröstet, daß ihr Spielkamerad, der Neufundländer, diese Strafe teilt. Einen höhern Flug nahm er in der neulich ausgestellten Revue der Schulen bei der silbernen Hochzeit des belgischen Königspaares (1878), wo sich in den reizenden Kindern, wohl sämtlich Porträte, alle Nuancen des Ausdrucks von selbstbewußter Gravität bis zum schalkhaften Richern spiegeln und die ganze Schar von feinem grauen Licht umspielt wird.

**Verheyden, François**, belg. Genremaler, geb. 1806 zu Löwen, lernte in Paris unter Jérôme Langlois und malte eine Zeitlang recht hübsch komponierte Genrebilder, insbesondere Landmädchen aus der Gegend von Antwerpen in ihren verschiedenartigen Belustigungen, die zu ihrer Zeit sehr beliebt waren und ihm mehrere Medaillen sowie den Leopoldsorden ein-

brachten, z. B.: die Traubendiebstahlerinnen, die Ankunft (1860), Knabenschule, Mädchenschule u. a.

**Verhoeven = Vall** (spr. verhuwen-), Adrien Joseph, belg. Genremaler, geb. 7. Aug. 1824 zu Antwerpen, besuchte von 1840 an das Atelier von Leys und die Akademie seiner Vaterstadt und malt sehr ansprechende Genrebilder, z. B.: Stiftung der Schwurbrüderschaft in Antwerpen; der Brief an den Paten (1856 vom Kaiser Napoleon erworben), der Maler Weenix in seinem Atelier, die Kartenspieler u. a., dazu ein 1873 vom Schah von Persien erworbenes Stillleben. Er erhielt mehrere Medaillen, war zehn Jahre Präsident der Sektion der bildenden Künste im Cercle artistique zu Antwerpen und 1878 Präsident des dortigen artistischen Kongresses.

**Verlat** (spr. ferlatt), Charles, belg. Historien-, Porträt- und Tiermaler, geb. 1824 zu Antwerpen, besuchte die dortige Akademie und war Schüler von de Keyser. Später bildete er sich in Paris, war von 1869 an einige Jahre Direktor der Kunstschule in Weimar und ist jetzt Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Seinen oft in strengem Stil durchgeführten Historienbildern fehlt es manchmal an Lebenswahrheit und geistigem Ausdruck, seine Bilder aus dem Tiergenre haben dagegen eine packende Realistik und oft einen köstlichen Humor; in beiden Fächern aber herrscht eine meisterhafte Pinselführung. Zu jenen gehören z. B.: eine Madonna mit dem Kind, Mater dolorosa, die Hochzeit zu Kana, Gottfried von Bouillon beim Sturm auf Jerusalem (Museum in Brüssel), Klage um den Leichnam Christi (wohl sein bestes Historienbild); zu den Tierbildern: Begehrlichkeit, die schlechten Nachbarn, der Zank um die Beute, Affe vor dem Spiegel sich rasierend, Morgenbesuch, Mitglieder des Mäßigkeitsvereins (alte und junge Enten), ein Schäferhund, der seine Herde gegen einen Abler verteidigt, Wolf mit einem Schaf unter sich (im Besitz des Großherzogs von Oldenburg), ein Büffel im Kampf mit einem Tiger etc. In jenem strengen Stil sind auch seine sehr verschieden beurteilten Bildnisse behandelt. Infolge einer Reise in den Orient (1875)



malte er orientalische Figurenbilder mit breitem, energischem Pinsel, z. B.: Aufrühr der Juden um den Mörder Barrabas und der Maler selbst in einer Straße Jerusalems sitzend und einen Knaben malend. 1866 erhielt er den belgischen Leopoldorden, 1868 das Ritter- und 1878 das Offizierskreuz der Ehrenlegion.

**Vermehren, Johann Frederik Nicolai**, dän. Genremaler, geb. 12. Mai 1823 zu Ringsted auf Seeland, besuchte die Schule in Sorø und trat 1844 in die Akademie zu Kopenhagen, wo er bis 1847 blieb und sein erstes Bild ausstellte. Nachdem er den Feldzug von 1848 freiwillig mitgemacht hatte, malte er aus dem Volksleben eine Reihe von Bildern, deren tiefes Gefühl gerühmt wird, z. B.: ein jütländischer Schafhirt auf der Heide, eine Straße in einem italienischen Bergstädtchen, häusliche Beschäftigung u. a. Nachdem er bereits 1855 einige Zeit in Italien zugebracht hatte, bereiste er 1862 Holland, Frankreich und abermals Italien, malte auch Landschaften und Bildnisse. 1864 wurde er Mitglied der Akademie in Kopenhagen, 1869 Ritter des Danebrogordens und 1873 nach Marstrands Tod Professor an der dortigen Akademie.

**Bernier** (spr. wernich), **Emile Louis**, franz. Strandmaler und Lithograph, geb. 1831 zu Lons le Saunier (Jura), kam 1850 nach Paris, wo er Schüler von Collette wurde und 1861 als Lithograph, 1864 als Maler debütierte. In ersterer Eigenschaft brachte er sehr geschätzte Blätter nach Courbet, Belly, Chaplin, Corot, Breton und Daubigny (zweölf nach Corot als Album mit Text von Burty, 1867). Als Maler brachte er in der Weise Corots treffliche Stimmungslandschaften, unter denen aus den letzten Jahren hervorzuheben sind: Strand von Yport, die See- grasfischerinnen in Yport, die Seine bei Bercy im Dezember (1879), ein Muschelverkauf (1880) u. a.

**Béron** (spr. wehróng), **Alexandre René**, franz. Landschaftsmaler, geboren zu Montbazou (Indre-et-Loire), Schüler von H. Delaroche, malt recht anziehende Stimmungslandschaften aus Frankreich mit guten Lichteffecten, z. B.: die Ufer der

Seine, Einfahrt in den Hafen von Boulogne bei Sturm, der Park in Senlis, nach dem Regen, ein schöner Wintertag, der Park in Mont l'Evêque (Dise) und Abend in demselben Park.

**Bertunni**, Cavaliere Achille, ital. Landschaftsmaler in Rom, geboren zu Neapel, Schüler von Fergola, bereiste Agypten und den Orient und malt Bilder daher sowie aus Italien, in denen er die Natur in allen ihren Erscheinungen großartig und in einer an Ed. Hildebrandt erinnernden Farbenpracht wiederzugeben weiß; z. B.: Teich in der römischen Campagna, Ruinen von Pästum, die Pyramiden in Agypten, Sonnenuntergang bei Kap Fusano und (1879 in München) auf dem Nil nach Sonnenuntergang.

**Bervée**, Louis Pierre, belg. Landschafts- und Tiermaler, geb. 1812 zu Brüssel, Schüler von Eugen Verboeckhoven, der sein Vorbild war und ihm auch bisweilen die Tiere in seinen mit Geschmack komponierten und gut ausgeführten Landschaften malte. — In denselben Fächern arbeitet in Brüssel mit großem Erfolg sein Sohn Alfred Jacques B., z. B.: die Ufer der Schelde, Pferde auf einer Wiese, Ansicht aus den Ardennen, ein zeeländisches Gespann (Museum in Brüssel). Er erhielt mehrere Medaillen und den Leopoldorden.

**Better**, Jean Hégésippe, franz. Maler des historischen Genres und des Porträts, geb. 1820 zu Paris, Schüler von Steuben, debütierte 1842 mit einem Bildnis, widmete sich aber nachher fast ausschließlich der Anekdote aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten, die er besonders in den kleinern Bildern voll Geist und Humor zu schildern weiß, während die größern manchmal einen theatralischen Anstrich haben. Eins seiner Hauptbilder war 1861 Bernard de Palissy; andre sind: Rabelais in der Weinlaube, Molière und Ludwig XIV. (1864), der sterbende Mazarin (1872, diese beiden im Museum des Luxembourgs), die Flucht nach Agypten (1874), der Raffinierte zur Zeit Ludwigs XIII. (1875). Er erhielt zahlreiche Medaillen und 1855 das Kreuz der Ehrenlegion.



**Beyraffat** (spr. wäraffäh), Jules Jacques, franz. Genremaler und Radierer, geboren zu Paris, sollte nach dem Wunsch seines Vaters Juwelier werden und besuchte deshalb den Zeichenunterricht in einer Kunstgewerbschule, wo er im Zeichnen und Modellieren große Fortschritte machte. Nach der Revolution von 1848 begann er im Louvre zu kopieren und für Buchhändler Radierungen anzufertigen, wodurch er so viel erübrigte, daß er nach Couen gehen und Schüler von Edouard Frère werden konnte. Seine Bilder aus dem Landleben (Menschen und Tiergestalten) sind von überaus kräftiger, aber auch allzu derber Malerei, z. B.: die Pferdefähre über einen Fluß (1877), die kleine Brücke in Samois, Pferde auf dem Leinpfad, die Schwemme und einige Partien aus Fontainebleau. Als Radierer lieferte er mehrere treffliche Blätter für die Evangelien von Viba (mit R. Bodmer), die Radierungen von Hamertons »Chapter of animals« und namentlich viele geistreiche Pferdebilder. Unter seinen Aquarellen ist eins der besten Blätter das Vesperbrot der Schnitter. Er lebt gewöhnlich in Samois an der Seine bei Fontainebleau.

**Biardot** (spr. wjardöh), Léon, franz. Porträt-, Genre- und Tiermaler, geboren im Dezember 1805 zu Dijon, jüngerer Bruder des bekannten Kunstschriftstellers Louis B., Schüler von Picot, machte sich in den ersten Jahrzehnten seiner Thätigkeit namentlich durch seine Bildnisse einen geachteten Namen, brachte nachher aber auch Historienbilder, z. B.: Christus heilt die Schwiegermutter des Petrus, Christus und die Samariterin und mehrere Tier-, namentlich Hunde- und Jagdbilder, diese besonders in den letztern Jahren.

**Bibert** (spr. wibär), Jean George, franz. Genremaler, geb. 30. Sept. 1840 zu Paris, Schüler von Félix Barrias und Picot sowie der Ecole des beaux-arts, suchte anfangs durch nackte Gestalten, denen er einen mythologischen Namen verlieh, zu fesseln, z. B.: Narcissus in eine Blume verwandelt (1864), Daphnis und Chloë (1866); später legte er sich mehr auf das komische und humoristische Genre, das

er mit geistreicher Charakteristik und satirischer Pointe, aber etwas harter Farbe behandelt. Dahin gehören: Zudringlichkeit, die Abreise der Neuvermählten (1873), die Grille und die Ameise (nach Lafontaine), die Serenade, der Verweis, das Porträt des Schauspielers Coquelin in einer Rolle aus Molière (1874) und mehrere andre in Wasserfarben: Gulliver und die Biliputer, Feenmärchen, die Badende u. a. Eine Sonderstellung unter seinen Werken, weil von allen frühern durchaus verschieden, nimmt die im Museum des Luxemburg befindliche, nur teilweise gelungene große Apotheose Thiers' ein, der mitten im Bild auf einem antiken Ruhebett liegt, zu beiden Seiten zwei Traumgebilde: das flammende Paris des Bürgerkriegs und das Paris des Friedens (im Pariser Salon 1878). Als Schriftsteller machte er sich durch einige kleine dramatische Sachen bekannt. 1870 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Vidal** (spr. widäm, 1) Louis, genannt Navatel, französischer Bildhauer, geboren zu Nîmes, beschäftigte sich anfangs mit Anatomie und widmete sich erst, nachdem er blind geworden war, der Bildhauerei, worin er in Paris Schüler von Barre und Rouillard wurde. Als solcher machte er durch seine ungemeine Geschicklichkeit im Modellieren von Tieren und Tiergruppen großes Aufsehen. Dahin gehören (in den Besitz Napoleons III. gekommen): die Bronzefiguren eines Stiers und eines sterbenden Hirsches (1863), eine Gazelle, ein sterbendes Pferd (Artilleriemuseum). Er modelliert auch Porträtbüsten, wobei er das Gesicht des Modells so lange betastet, bis er dessen Physiognomie in den Fingern hat und mit großer Sicherheit trifft.

2) Vincent, franz. Porträt- und Genremaler, geb. 1818 zu Carcassonne, Schüler von Paul Delaroche, malte Bildnisse, ideale Köpfe und Einzelfiguren von eleganter Zeichnung und pikanter Ausföhrung, aber etwas schwacher Charakteristik. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören: die halb sinnlichen, halb verschämten vier Gvastöchter, Blumen und Schmuck, Geschichte der Engel, das Butter in der Bretagne (1874), am Saum einer Heide



in der Bretagne (Landschaft) und mehrere gute Porträte. Viele seiner Engelsgestalten (Pastell) entnahm er der Dichtung »Loves of the angels« von Thomas Moore. 1852 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Vigier** (spr. wihjéjé), Walter, Schweizer. Genremaler, geb. 1851 zu Solothurn, war Schüler von Aug. Bachelin in Neuchâtel, besuchte dann die Akademie zu München, bildete sich 1873 unter Bonnat in Paris aus und machte 1876 eine Reise nach Rom. Er brachte bis jetzt aus dem schweizerischen Volksleben mehrere Bilder von gesundem Realismus und kraftvollem Kolorit, wenn auch noch mit technischen Unvollkommenheiten, z. B.: Heldenkampf der Schwyzer am Roten Turm (1880).

**Vilain** (spr. wiläng), Nicolas Victor, franz. Bildhauer, geb. 3. Aug. 1813 zu Paris, besuchte die École des beaux-arts, war Schüler von Pradier und Paul Delaroche, erhielt 1838 für sein Relief: David besänftigt Saul den großen Preis für Rom, wo er sich mit Erfolg in der Technik noch weiter ausbildete, während er dagegen in der Komposition schwach ist. Seine Hauptwerke sind: St. Johannes, der Herbst, die Wohlthätigkeit (1845, Relief), Hebe und der Adler Jupiters, Marius in Karthago, der heil. Germain von Auxerre (1861), die Musik und der Tanz, St. Paulus (Statue in der Kirche St. Roch in Paris), Statue Klebers, der Fronton des Palais de l'Industrie (1854), der Fronton und die Karyatiden des Pavillon Daru (1856), die Statue der Bescheidenheit im Foyer der Neuen Oper (1872), die Wohlthaten des Friedens (1877) und mehrere Porträtbüsten. 1849 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Vind**, Franz, belg. Historien- und Genremaler, geboren zu Antwerpen, einer der Lieblingsschüler von Leys, in dessen archaischer Weise er mit Hendrickx (1865—67) im südlichen Seitenschiff der Kathedrale zu Antwerpen die Leidensgeschichte Christi in 14 Bildern malte. Jener Weise entsprechend, sind auch seine Genrebilder meistens der alten Zeit entnommen, z. B.: triumphierende Rückkehr eines Schützenkönigs, eine plämische Bürgerfrau im 16. Jahrh., die Konföderierten

vor Margarete von Parma. Er erhielt Medaillen in Brüssel, Wien und Philadelphia.

**Vinea**, Francesco, einer der jüngern ital. Genremaler in Florenz, der nicht allein sehr zart und fein behandelte Miniaturölbilder, namentlich mit Figuren aus dem 16. und 17. Jahrh., malt, sondern auch größere Bilder dieser Art von starkem Farbeffekt, die sich aber in den einzelnen Figuren auch wiederholen. Seine Behandlung ist eine durchaus realistische.

**Vinton** (spr. winnt'n), Frederick Porter, amerikan. Genremaler, geb. 1846 zu Bangor (Maine), widmete sich anfangs dem Kaufmannsstand, trat aber auf den Rat des Malers Hunt zur Malerei über. Nachdem er 1875 in Paris unter Bonnat gelernt hatte, ging er auf ein Jahr nach München, wo er Schüler von Wagner und Diez war. Dann kehrte er nach Paris zurück, bildete sich als Schüler von Laurens weiter und ließ sich 1878 in Boston nieder. Unter seinen durch Reichtum und Harmonie des Kolorits hervorragenden Bildern sind zu nennen: Celestina (italienisches Mädchen, das die Mandoline spielt), kleine Zigeunerin u. a. Er malt auch häufig Porträte.

**Vischer**, August, Historien- u. Genremaler, geboren 1822 zu Angelbach in der badischen Pfalz, wurde im Lyceum und im Polytechnikum zu Karlsruhe unterrichtet, bestimmte sich anfangs zum Lithographen und brachte als solcher Raffaels Spasimo di Sicilia und das Abendmahl Leonardo da Vincis. Dann ging er nach München, studierte dort kurze Zeit unter Cornelius und Schnorr und bald nachher (1847), angeregt durch die Bilder von Gallait und Bièpve, auf die Akademie in Antwerpen, wo er unter Wappers und nachher unter dem Genremaler de Bloek sich ausbildete. Nachdem er wider seinen Willen 1849 am badischen Aufstand teilgenommen, ließ er sich in München nieder, wo seine Genre- und noch mehr seine Historienbilder sehr bald Beifall fanden, z. B.: Freischaren aus dem badischen Aufstand, denen die Nachricht von einer Niederlage gemeldet wird, Diane von Poitiers vor Franz I., das entschiedenen histo-



rische Bild: Coligny von den Spaniern in St. Quentin überrascht und die noch bedeutendere Gefangennehmung des Dedenbarneveld. Nachdem er dann wieder einige Genrebilder gebracht und sich 1853 und 1854 in Paris aufgehalten hatte, erschien seine trefflich komponierte Gefangennehmung Franz' I. nach der Schlacht bei Pavia, der wieder mehrere Genrebilder verschiedenen Inhalts folgten. Zum badischen Hofmaler ernannt, vollendete er 1864 eins seiner Hauptbilder: Berthold von Zähringen schlägt die Mailänder an der Abba (Museum in Karlsruhe), ausgezeichnet durch Reichthum der Erfindung, treffliche Charakteristik und meisterhafte Verteilung des Lichts. Dann folgten zwei minder bedeutende Wandbilder im bayrischen Nationalmuseum und 1875 noch die Erstürmung Roms durch die Deutschen. Unter seinen übrigen Genrebildern sind noch zu erwähnen: der kleine Pistolschütze, der Kürassier auf Urlaub, die Alpenrose, der politisierende Schuster und der Kirchweih Tanz. 1870 wurde er Professor am Polytechnikum in Karlsruhe.

**Vogel**, 1) Johann Philipp Albert, Holzschnneider, geb. 11. Febr. 1814 zu Berlin als Sohn des Formstechers Joh. Daniel V., besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster daselbst, trat 1831 als Schüler in die dortige Akademie und wollte Kupferstecher und Maler werden, mußte aber, um sich die Mittel zur Vollendung seiner akademischen Studien zu erwerben, zum Holzschnitt übergehen. 1834 verließ er die Akademie, schnitt anderthalb Jahre die Illustrationen zum »Hellermagazin« in Leipzig und fing 1835 in Berlin an, mit dem Stichel in Hirnholz zu arbeiten. Zu seinen Hauptwerken gehören: Illustrationen zum Baumgärtnerischen »Märchenbuch«, Blätter zur illustrierten Ausgabe Shakespeares, deren 40 Stücke theils von ihm, theils von seinem Bruder Otto V. (gest. 1851) ausgeführt wurden. Diese Arbeiten erwarben ihm solche Anerkennung, daß er zur Teilnahme an damaligen illustrierten Prachtwerken herangezogen wurde, wie Maczynskis »Geschichte der neuern deutschen Kunst«, Düllers »Geschichte des deutschen Volks«, das Ni-

belungenlied, Kuglers »Geschichte Friedrichs d. Gr.«, Musäus' »Volksmärchen«, Sporschils »Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs« und die Prachtausgabe der Werke Friedrichs d. Gr.; dazu Christus am Ölberg, nach Pfannschmidt, und viele kleinere Blätter. Mit einem tüchtigen Verständnis der Zeichnung verbindet er eine große Herrschaft über die technischen Mittel.

2) Johann Friedrich, Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1828 zu Ansbach, war 1845 bis 1852 in Mayers Kunstanstalt zu Nürnberg thätig, wo er auch vier Jahre lang Schüler von Reindel war. Dann ging er nach Leipzig, wo er sich unter Sichling (gest. 1863) weiter bildete; später arbeitete er 13 Jahre lang in Düsseldorf, von wo er auf längere Zeit auch Paris besuchte. Seine Hauptblätter sind: bei der jungen Witwe, nach Lasch (1864); die Spieler, nach Knaus (1868), die seinen eigentlichen Ruf begründeten; sodann: Seni vor Wallensteins Leiche, nach Piloty, in der Neuen Pinakothek (1872); Maria Louise de Tassis, nach van Dyck in der Gallerie Liechtenstein zu Wien; Heinrich VIII. verstößt Anna Boleyn, nach Piloty, und die heil. Justina, nach Moretto im Belvedere zu Wien. 1869 zog er nach München, wo er 1872 Ehrenmitglied der Akademie wurde.

**Voigtel**, Karl Eduard Richard, Architekt, bekannt als Bollender des Kölner Doms, geb. 31. Mai 1829 zu Magdeburg, widmete sich an der Berliner Akademie der Baukunst, wurde 1855 vom Architekten Zwirner beim Bau des Kölner Doms verwendet und bewährte sich hierin so meisterhaft, daß er nach dessen Tod 1862 durch Verfügung des Handels- und Kultusministeriums mit der selbständigen Leitung des Baues beauftragt und zum königlichen Landbaumeister, später auch zum Regierungs- und Baurat ernannt wurde. Er vollendete das Miesenwerk der gotischen Baukunst in Langhaus, Querschiff und Thürmen bis zur Bekrönungsbilume derselben 14. Aug. 1880 und wurde bei der feierlichen Einweihung desselben 15. Okt. Geheimer Regierungsrat und Ritter des hohenzollernschen Hausordens. Neben dieser umfassenden Thätigkeit war



ihm auch die Restauration mehrerer mittelalterlichen Kirchen vergönnt, z. B. der romanischen Kirche in Sinzig.

**Voillemot** (spr. woajmöh), André Charles, franz. Genremaler, geb. 13. Dez. 1822 zu Paris, lernte die Kunst unter Drolling und in der Ecole des beaux-arts. Seine Bilder, meistens ideale, der Phantasie entlehnte Gegenstände, sind auf die Fernsicht berechnet und machen dann eine reizende Wirkung; in der Nähe betrachtet, sind sie in Zeichnung und Kolorit plump und schwer, z. B.: Zwielficht, die Rosendame, die Grille und die Ameise, der Frühling, Unschuld in Gefahr etc. 1870 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Volkert**, August, Kupferstecher, geb. 4. Dez. 1818 zu Nürnberg, jetzt in München ansässig, stach eine große Menge Blätter in kleinem Format mit biblischen Darstellungen, Porträten etc. und als seine größern Blätter: die Madonna mit der Nelke, nach Raffael; Dornenkrönung Christi, nach Guercino; Christus am Kreuz, nach Michelangelo, und neuerdings als Frucht einer fünfjährigen Arbeit: St. Barbara und St. Elisabeth von den Seitenflügeln des Sebastianaltars von Holbein dem Ältern in München, ein Blatt, das von klarem Verständnis und feinem Nachempfinden des Originals zeugt.

**Volk**, Leonard W., amerikan. Bildhauer, geb. 1828 zu Westtown (New York), arbeitete eine Zeitlang in Italien, wo er sich durch eignes Studium als Autobiograf ausbildete. Zu seinen nachher in Chicago ausgeführten Werken gehören insbesondere: das Denkmal des Staatsmanns Douglas, die lebensgroßen Statuen von Lincoln und von Douglas im Illinois State House und die Kriegerdenkmäler in der Grafschaft Erie (New York), in Rock Island City und in der Grafschaft Cook (Illinois). — Sein Sohn Douglas W., der sich eine Zeitlang in Paris aufhielt, wo er Schüler von Gérôme war, und sich dann in Rom ausbildete, machte sich als Porträt- und Genremaler auf einigen amerikanischen Ausstellungen bekannt.

**Volkers**, Emil Ferd. Heinrich, Pferde- und Genremaler, geb. 4. Jan. 1831 zu Birkenfeld, bildete sich zunächst in Dres-

den unter Rietschel und Schnorr und von 1852 an in München unter Albrecht Adam und dessen Sohn Franz A. Schon damals widmete er sich mit Vorliebe der Malerei der Pferde, die er in mehreren Gestüthen studierte. 1857 zog er nach Düsseldorf, folgte 1867 einer Einladung des Fürsten Karl von Rumänien nach Bukarest, wo er umfassende Studien in den dortigen Trachten und Pferden machte, und besuchte 1869 auch Italien. Unter seinen mit einer gewissen Eleganz und hellem Kolorit behandelten Genre- und Pferdebildern, zum Teil aus Rumänien, nennen wir: Postzug des Fürsten von Rumänien, Marktszene in Bukarest, Wirtshaus in Rumänien, rumänische Landleute auf der Steppe Raft haltend und Markt in Riu Reni sowie mehrere Pferdeszenen aus den Kriegen 1866 und 1870 (im Besitz des Großherzogs von Oldenburg).

**Volkhart**, Max, Genremaler, geb. 17. Okt. 1848 zu Düsseldorf als Sohn des Historienmalers Georg Wilhelm V. (gest. 1876), besuchte 1865—70 die dortige Akademie und wurde nach Beendigung des Feldzugs gegen Frankreich, an dem er teilnahm, Schüler von v. Gebhardt, bei dem er bis 1874 blieb. Dann hielt er sich ein Jahr in Brüssel auf und ging von da nach Antwerpen, Brügge und Gent, wo er viele Studien malte. Von Düsseldorf aus bereiste er 1878 Oberitalien. Nach seinem ersten bedeutendern Bild: Verbandstube in Gravelotte 1870, das großen Erfolg hatte und in den Besitz des deutschen Kaisers kam, brachte er noch: auf der Bleiche, eine Ehrensache, viel Lärm um nichts, Audienz beim Bürgermeister und sechs Blätter zu einer Hauff-Gallerie.

**Volkmar**, Antonie Elisabeth Cäcilie, Porträt- und Genremalerin, geb. 24. April 1827 zu Berlin, erhielt dort von 1848 an ihren Unterricht von Jul. Schrader und bildete sich 1853—57 in Paris unter Léon Cogniet weiter. Dann nahm sie ihren Wohnsitz in der Vaterstadt, wo ihre Porträte und Genrebilder, obgleich in der Zeichnung des Nackten noch mangelhaft, doch gleich anfangs großen Beifall fanden. Schon damals entstanden mehrere Bilder: der Künstler auf Reisen (1854), der Ber-



kauf des letzten Kleinods (1858, Hauptbild) und deutsche Auswanderer (1860), zu denen, nachdem sie sich 1862—64 in Italien aufgehalten, als einige ihrer besten Leistungen die neue Erzieherin (1868), Beginn einer Künstlerlaufbahn (1870) und die Schulfreundinnen (1880) hinzukamen.

**Vollon** (spr. wollong), Antoine, franz. Blumen-, Landschafts- und Genremaler, geb. 20. April 1833 zu Lyon, bildete sich auf der dortigen Akademie, ging dann nach Paris und debütierte auf der Ausstellung 1864. Anfangs malte er Stillleben von kräftiger, derber Färbung, Kücheninterieurs, Seefische u. dgl., später brachte er auch Landschaften und zuletzt häufig Genrebilder von starkem, an Courbet erinnerndem Realismus, der manchmal ins Plumpe u. Unschöne verfällt, z. B. eine lebensgroße Küchenmagd, die einen Kessel putzt. Andre Bilder von ihm seit 1870 sind: Kuriositäten (Museum des Luxembourgs), nach dem Ball, ein Winkel in meinem Atelier, ein Stückchen vom Markte, der Neujahrstag, eine Fleischbank, Rüstungen (1875, im Luxembourgs) u. a. 1870 erhielt er das Ritter- und 1878 das Offizierskreuz der Ehrenlegion.

**Vollweider**, August, Landschaftsmaler, geb. 1835 zu Eichstetten (Großherzogtum Baden), wollte sich anfangs der Lithographie widmen, wurde Schüler von Eisenlohr in der Perspektive und im Ornamentzeichnen, widmete sich aber nachher unter Schirmers Leitung ganz der Landschaftsmalerei, besuchte 1858 München und machte mehrere Studienreisen in die Schweizer Alpen, in den Schwarzwald, nach Belgien, Paris etc. Seine Landschaften, namentlich aus den Hochgebirgen, sind überaus poetisch gedacht, trefflich in der Zeichnung und fein ausgeführt, aber gewöhnlich von sehr gedämpftem, flauem Kolorit. Zu den besten gehören: Heidelberger Schloß, an der Quelle (Kunsthalle in Karlsruhe), Kieferngruppe mit Wasserfall, deutsche Eichen (1867, Hauptbild), Wellhorn und Wetterhorn, Rosenlauri, Sustenpaß in der Schweiz, Germanen im Eichenwald. 1862 gab er ein »Lehrbuch der Perspektive« mit Atlas heraus

und 1865 von ihm lithographierte Landschaftsstudien J. W. Schirmers. Sein Amt als Inspektor und Lehrer an der Kunstschule zu Karlsruhe gab er 1874 auf und ließ sich in Bern nieder.

**Volk**, 1) Friedrich Johann, Idyllenmaler, geb. 31. Okt. 1817 zu Nördlingen, erhielt dort den ersten Unterricht von seinem Vater Joh. Michael V. (gest. 1858), unter dem er auch zuerst das Radieren lernte, so daß er bereits 1834 durch zwölf nach alten Meistern radierte Blätter in den Stand gesetzt wurde, im Winter 1834 bis 1835 die Akademie in München zu besuchen und sich dann durch Kopieren älterer Meister weiter zu bilden, während er die Sommermonate meistens auf Studienreisen im bayrischen Gebirge zubrachte. 1843 und 1845 war er in Italien und 1846 in den Niederlanden. Infolge des Aufblühens der koloristischen Richtung in München durch Piloty, Ed. Schleich u. a. wurde er zu dem seinem Talent am meisten entsprechenden Gebiet, zum idyllischen Tierstück, geführt, das er mit großer Wärme des Gefühls, mit meisterhafter Charakteristik der Tiere und kräftigem Kolorit behandelt. Reisen nach Paris, Wien und Berlin hielten ihn in steter Verbindung mit dem Kunstleben der Gegenwart. Unter seinen überaus zahlreichen und sehr verbreiteten (freilich in den letzten Jahren schwächer gewordenen und von andern Meistern überflügelt) Bildern nennen wir einige der bedeutendsten: die Heimkehr der Herde (Neue Pinakothek), Viehweide (1861), die ersten Störche (1859, im Besitz des Großherzogs von Oldenburg), ruhende Viehherde (Museum in Köln), Idylle (1862), Rinderherde bei herannahendem Gewitter, Heimkehr der Hirten ins Dorf (1863), Heimkehr der Herde am Herbstabend, tränkende Kühe (Nationalgalerie in Berlin), Rinderherde, Herde am See bei Frühlingsregen u. a. Er ist Professor in München, Mitglied der Akademien von München, Berlin und Wien und Inhaber zahlreicher Medaillen, des Roten Adler- und des Michaelsordens.

2) Ludwig, Tiermaler, geb. 1825 zu Augsburg, Bruder und Schüler des vorigen, besuchte die Akademie in München



1843—45 und widmete sich hauptsächlich dem Pferdeporträt sowie der mit Jagd- und Tierstaffage versehenen Landschaft, z. B.: kämpfende Hirsche, nach der Jagd, Pferde auf der Weide u. dgl.

**Bolz**, Hermann, Bildhauer, geb. 31. März 1847 zu Karlsruhe, besuchte die Bau- schule am dortigen Polytechnikum, war 1871—73 Schüler von Steinhäuser, lernte ein halbes Jahr beim Maler Canon in Stuttgart und arbeitete dann selbstständig in seiner Vaterstadt, wo er 1879 Lehrer an der Kunstgewerbschule wurde. Später nahm er noch einen dreimaligen Aufenthalt in Rom. Außer einer Grabfigur und einer Germania (im Privatbesitz zu Karlsruhe) sind seine Hauptwerke bis jetzt die dortige herrliche Marmorgruppe für die Gefallenen von 1870/71 und ein noch unvollendetes Kriegerdenkmal für Hannover. Bei den Konkurrenzen für die Kriegerdenkmäler in Magdeburg und Elberfeld erhielt er den dritten, für das Lessing-Denkmal in Hamburg den zweiten Preis.

**Bosberg**, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 1833 zu Leer (Ostfriesland), bildete sich auf der Akademie in Düsseldorf, später auf der Kunstschule in Karlsruhe unter Schirmer, machte dann Studienreisen in verschiedenen Gebirgsgegenden Deutschlands und in der Schweiz, ließ sich in Hannover und neuerdings in München nieder. Seine meistens deutschen Landschaften zeigen eine große Frische der Auffassung, Wärme des Gefühls und oft einen ernsten Charakter, z. B.: Sonntagsmorgen (1862), der Schäfer mit seiner Herde (1863), sturm- bewegte Landschaft aus dem Emsbürgischen, zerfallene Mühle, Waldlichtung, Sturm auf einem See und mehrere nur »Landschaft« betitelte.

**Bosch**, Karl, Bildhauer, geb. 1820 zu

Köln, lebt in Rom, wo er zahlreiche ideale Bildwerke im Geiste der Antike schuf, die auch in Deutschland großen Beifall fanden, z. B.: Bacchantin mit Bacchus scherzend (kaiserliches Schloß in Berlin), Hebe trinkt den Adler (Museum in Köln), Rebekka am Brunnen und Ruth (beide im Besitz des Freiherrn v. Diergardt-Biersen), Lurlei, Sappho u. a.

**Briandt**, Albert und Julian de, Brüder, belg. Historienmaler in Brüssel, die vor einigen Jahren im Gegensatz zu der realistischen Bravourmalerei das Programm eines neuen, davon unabhängigen Kunststils aufstellten, aber bis jetzt noch keine besondern Leistungen darin aufzuweisen haben. Sie brachten nur einige in der Weise der alten flandrischen Maler des 15. Jahrh. behandelte, archaisierende Bilder, nämlich Albert: Karl V. im Kloster San Juste und Jakobäa von Bayern Philipp den Guten um Gnade für ihren Gemahl Franz v. Borselen bittend; Julian: Ausweisung der heil. Elisabeth durch die Bewohner Eisenachs. Albert ist Ritter des Leopoldsordens.

**Builefroy** (spr. wüj'froä'), Dominique Félix de, franz. Landschaftsmaler, geb. 1841 zu Paris, bildete sich, nachdem er anfangs Jura studiert hatte, unter E. Hébert und Bonnat zu einem sehr tüchtigen Landschaftsmaler aus, dessen Bilder den Charakter der Natur treu auffassen und in kräftiger Färbung geben, z. B.: Partie aus dem Wald von Fontainebleau im November, Morgen in Bas Bréau, Markt in der Picardie, Rinderherde in einer Straße zu La Bilette (1875), Erinnerung an Morvan (1877), schlechtes Wetter an der Küste von Dieppe (1878), die Rückkehr der Herde (1880). 1880 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

W.

**Waagen**, Adalbert, Landschaftsmaler, geb. 30. März 1834 zu München, Sohn des Malers Karl W. (gest. 1873), jüngern Bruders des bekannten Kunstforschers Georg Friedrich W. (gest. 1868), be-

suchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium, hatte Zeichenunterricht bei einem Aquarellmaler, Namens Christian Zins, trat dann in das Atelier von Albert Zimmermann, dem er als Lieblingsschüler auch nach Mai-